

Schriftenreihe des Eschweiler Geschichtsvereins

Eschweiler

27
2010

Das Eschweiler Bauunternehmen Faensen

Von Heinz Hilgers

Auf der Eschweiler Katasterkarte des Jahres 1822 ist das nördlich der Burg zur Inde hin gelegene Gelände als unbebaut ausgewiesen. Ursächlich kann wohl der vorherrschende Sumpf-Boden als Grund hierfür angesehen werden. Ein Jahr vorher, im Jahr 1821, wurde gleich neben der Stelle, wo am Steinweg (der heutige Langwahn) eine Furt den Inde-Fluss durchquerte, die erste Holzbrücke für die Fuhrwerke errichtet. Bis dahin gab es lediglich einen Steg für die Fußgänger, welcher wohl, wie auch andere derartige Übergänge, durch die Inde-Hochwasser immer wieder zerstört wurde. Dieser etwas weiter flussabwärts über das breite ausufernde Indebett führende Steg hatte eine Länge von 32,5 Meter und führte von der damaligen Mühlenstraße (ein Teil der heutigen Indestraße) auf direktem Weg zum Eingang der Eschweiler Burg hin. Hier befand sich bis in die 1960er Jahre der Hospitaleingang von der Englerthstraße aus.

Das von Wassergräben und Mauern umgebene Burggebäude lag, wie man sich unschwer vorstellen kann, auf einer morastigen Insel, da die Hochwasser der Inde das Gelände immer wieder überfluteten. Erst umfangreiche Trockenlegungsmaßnahmen des unwegsamen Geländes machten eine Bebauung möglich. Im Jahr 1858 wurde in der von Friedrich Englerth im Jahr 1845 auf den alten Fundamenten neu aufbauten Burg der Hospitalbetrieb aufgenommen. Die Katasterkarte von 1865 weist die umliegenden Parzellen noch als Brachland aus.

Als einer der ersten Anlieger in der heutigen Englerthstraße gründete der aus Gressenich kommende Johann Heinrich Faensen, jüngster Sohn von Wilhelm Faensen, im Jahr 1880 hier sein Baugeschäft. Er erkannte die Gunst der Stunde, denn durch die stark aufkommende Industrialisierung hier vor Ort gab es für sein Bauunternehmen Arbeit in Fülle. Johann Heinrich Faensen war am 15.5.1856 geboren und mit der am 21.7.1855 geborenen Petronella (Petra) Neulen vermählt. Unter ihren fünf Kindern war Jean der einzige Sohn, welcher später in die Firma einstieg.

Am 24. Oktober 1880 legte man den Grundstein zum Erweiterungsbau der St. Peter und Paul Kirche. Diese Baumaßnahme wurde von Faensen als einer seiner ersten Aufträge in Eschweiler durchgeführt. Der erforderliche Um- und Ausbau der Eschweiler Burg zum Hospital, ebenfalls von der Firma Faensen ausgeführt, begann im Jahr 1891.

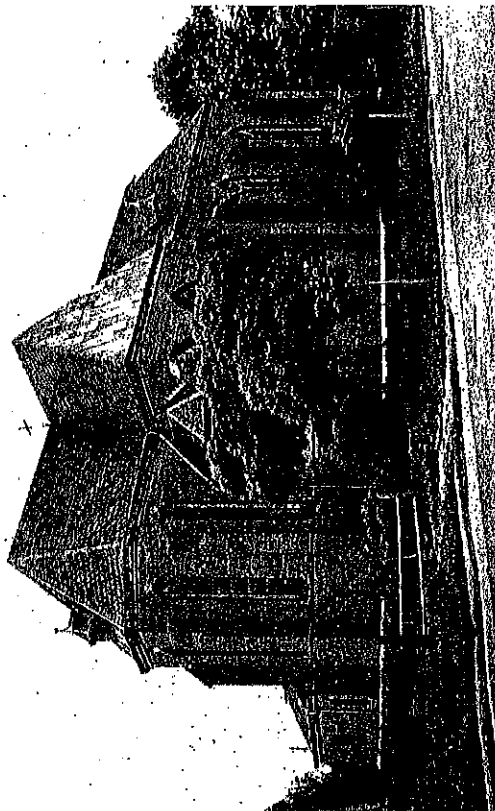


Hochzeit im Hause Faensen im Jahr 1917. Im Bild unten links der Firmengründer Johann Heinrich Faensen im Alter von 61 Jahren.
Repro: EGV-Archiv

Das Unternehmen expandierte. Zum Bauen benötigte man damals vor allem Ziegel. So errichtete J. H. Faensen im Ortsteil Röttingen im Jahr 1898 ein Ring-ofenwerk. Um die Jahrhundertwende wurden in Eschweiler gleich mehrere Kirchen durch Faensen gebaut: Dies waren die evangelische Kirche an der Moltkestraße (ab 1957 Dreieinigkeitskirche genannt), welche man in den Jahren 1890/92 nach den Plänen des Kölner Architekten A. Albes errichtete; 1903 St. Wendelinus in Hastenrath, 1906 St. Marien in Röttingen, wo vier Jahre vorher auch die Schule an der Karlstraße ihren Schulbetrieb aufnahm, und 1908/09 die Filialkirche St. Josef in Fronhoven, welche 1974 im Zuge des fortschreitenden Braunkohlentagebaus abgerissen wurde.

Im gleichen Zeitraum nahm man die neuen Kirchbanten in Langerwehe und die St. Cäciliakirche in Nottberg in Auftrag. Nach Ende des 2. Weltkriegs wurden in Nottberg, parallel zu den umfangreichen durch Kriegsschäden bedingten Reparaturarbeiten, von der Firma Faensen auch die zerstörten Pfensterlaibungen erneuert.

Eine Besonderheit aus jener Zeit sollte nicht unerwähnt bleiben. Die durch Kriegseinwirkung zerstörten Fenster wurden Anfang der 50er Jahre von der Künstlerin Eva-Maria Katzgran neu gestaltet und von der bekannten Limburger Firma Oidtmann hergestellt. Dem Sponsorenauftrag zur Finanzierung der sehenswerten Kirchenfenster folgte u.a. der aus Nottberg stammende und in

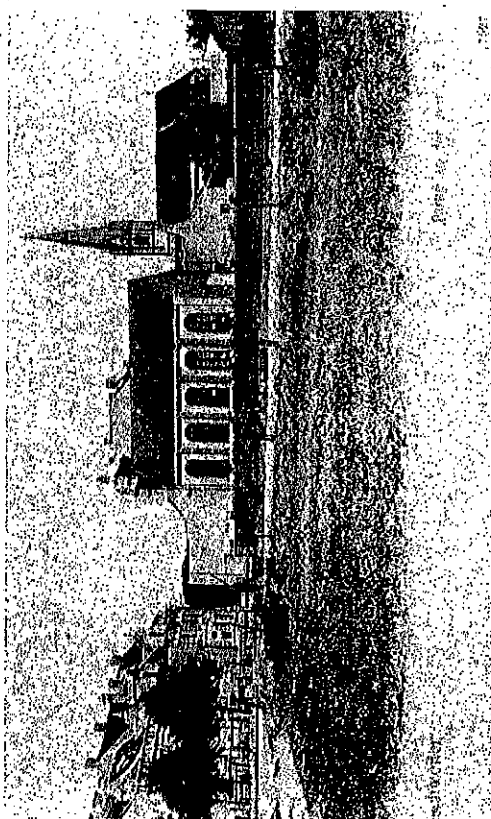


Filialkirche St. Josef in Fronhoven um 1960
Repro: EGV-Archiv

die USA ausgewanderte Dr. Stephan Schloßmacher (+1959), der in New Hampshire eine Professur innehatte. Das große Turmfenster hinter der Orgelbühne zeigt in einem kleinen Seitenteil ein Wappen mit dem Spruch: VOX CLAMANTIS IN DESERTO mit der Jahreszahl 1770. Es ist dies das Wappen des Dartmouth-College in Hanover N.H., USA, welches in der Übersetzung den Bibeltext „Die Stimme des Rufers in der Wüste“ festhält. Die Erinnerung an den Spender Professor Dr. Schloßmacher ist hierdurch in seiner alten Heimat wachgehalten.

Die starke Zuwanderung an Arbeitskräften, welche sich durch die aufkommende Industrialisierung in unserem Heimatgebiet ganz besonders bemerkbar machte, erforderte zusätzliche Bauvorhaben auch auf dem Wohnsektor. Auch hier ergriff die Firma Faensen die Initiative. Sie errichtete um diese Zeit als Bauherr ganze Straßenzüge, so z.B. Teile der Liebfrauenstraße sowie der Moltkestraße, wo in den Jahren 1890/91 auch die jüdische Synagoge gebaut wurde, welche in der sog. „Reichskristallnacht“ im November 1938 durch die Nationalsozialisten zerstört wurde.

Vorrangig aber waren es Industriebauten, welche errichtet und erweitert wurden, so die frühere Drahtfabrik an der alten Mühlenstraße; aber auch beim Eschweiler Linnenwerk und beim EBV (Grube Reserve), um nur einige zu nennen, war man aktiv mit dabei.



Häuser der Moltkestraße mit der Synagoge und der Evangelischen Kirche um das Jahr 1920
Repro: EGV-Archiv.

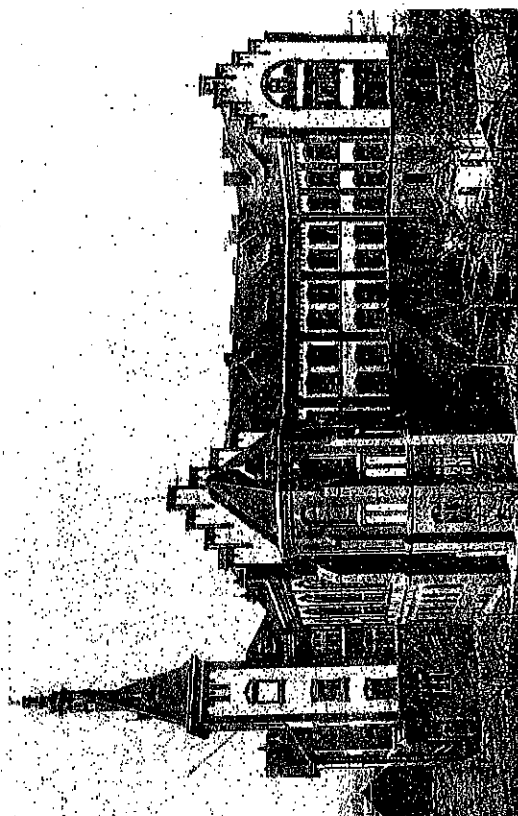
Im Jahr 1903 finden wir in der Englerthstraße unter der Hausnummer 8 den Bautechniker Jakob Faensen, der nach seinem Techniker-Studium bei seinem Onkel in der Firma tätig war. Er war ein Neffe des Firmengründers J. H. Faensen, geboren im Jahr 1872 und durch die Heirat mit Anna Neulen (geh. 1871 + 1949), einer Schwester der o.a. Petra Neulen, gleichzeitig also auch sein Schwager. Auf diese Familie werden wir bei unseren Ausführungen noch zurückkommen.



Das Gelände der Ringofenanlage in den Jahren 1925/26
Repro: EGV-Archiv

Im Stadtteil Röttgen wurde 1899 neben dem Ringofen eine Trockenanlage errichtet und im Jahr 1908 der Bau eines zweiten Ringofens in Angriff genommen.

Im Jahr 1904 war die Firma Faensen beim Erweiterungsban des Längsschiffes der Peter und Paul Kirche tätig, dem zwei Jahre später der Turmaufbau folgte. Der Mitarbeiter Ludwig Döbelstein war mit vor Ort und verfasste mehrere interessante Aufsätze, welche in die von Peter Beyer veröffentlichten Beiträgen zur Chronik der Geschichte Eschweilers eingingen.



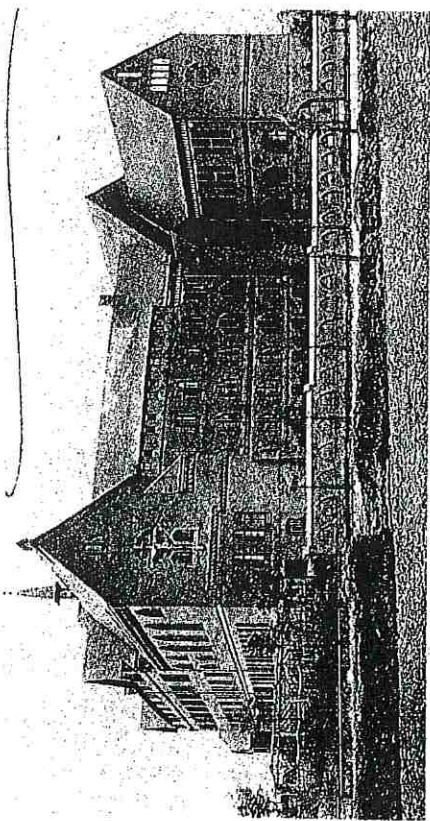
ESCHWEILER Kreispflegehaus

Das alte Kreispflegehaus an der Odilienstraße um 1930

Repro: EGV-Archiv

In der Englerthstraße, an der Ecke zur Kochgasse hin, errichtete Faensen im Jahr 1904 das stattliche Gebäude der damaligen Reichsbank, nach dem 2. Weltkrieg in Landeszentralbank umbenannt, welche im Zuge der Stadtanierung in den 60er Jahren abgerissen wurde und einem Parkplatz Raum schuf. Auch andere Bauten, mitunter sogar ganze, das Stadtbild prägende Straßenzüge, wurden von Faensen geschaffen, so das 1890 gebaute Kreispflegehaus an der Odilienstraße, (Abbruch 1978), die bereits 1898 in Betrieb genommene Bade- und Waschanstalt an der Kaiserstraße, welche später von der Stadt Eschweiler übernommen wurde und deren Abriss im Jahr 1979 anstand, sowie das im Jahr 1909 an der Jülicher Straße gebaute Alexianerkloster, welches 1966 der Spitzhacke zum Opfer fiel. Im Jahr 1908 errichtete man die Liebfraenschule, das neue Mädchengymnasium.

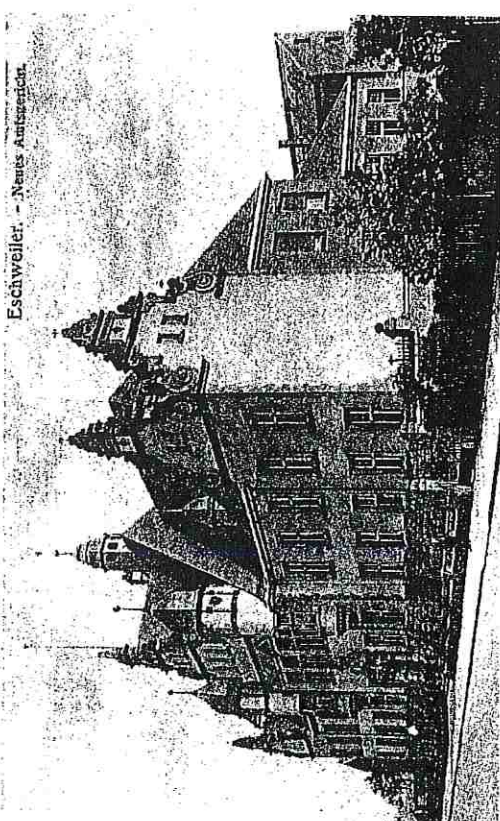
Convent des Franciscaners. Eschweiler



Das Lycium – die Liebfrauensschule an der Reuleauxstraße um 1920

Repro: EGV-Archiv

Nicht vergessen werden sollte, dass Faensen in den Jahren 1905/07 für die Familie der Tiefbaufirma Rosen auf dem Areal an der Kaiserstraße den Bau des imposanten Eschweiler Amtsgerichts erstellte. Der Kontakt mit der Familie Rosen war sehr intensiv und vielschichtig, was zahlreiche Aktennotizen und Verträge belegen.

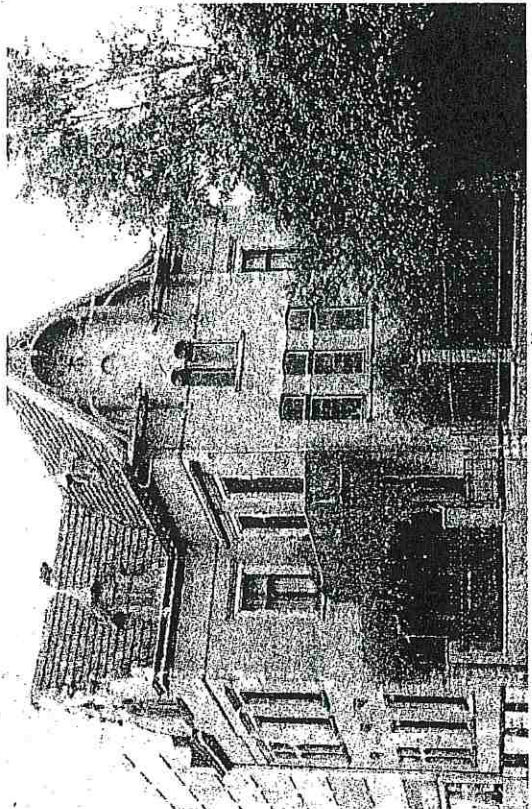


Das Amtsgericht an der Kaiserstraße um das Jahr 1910

Repro: EGV-Archiv

Das Familiengeschehen sollte trotz umfangreicher Firmenaktivitäten nicht unbeachtet bleiben. Johann Heinrich Faensen und seiner Frau Petra wurde am 12. 11. 1885 der Sohn Jean geboren, der in seiner ersten Ehe mit Berta von Walchenbach vermählt war, welche am 2. 6. 1929 verstarb. Jean ging eine zweite Ehe mit Gerda Wilke, verwitwete Franzen, ein. Jean starb am 26.2.1974, seine Frau Gerda kurze Zeit später am 15. 8. 1976.

Um 1890 wurde für die Faensen-Familie das Haus Englerthstraße 42 gebaut, welches am 13.5.1929 von Jean Faensen für 45.000 Feingoldmark an die Eheleute Jakob und Anna Hubertina Faensen geb. Neulen verkauft wurde. Das Unternehmen nahm hier, bei wesentlich günstigeren Platzverhältnissen, seinen zentralen Sitz.



Das Haus Englerthstraße 42, welches im Jahr 1982 der Spitzhacke zum Opfer fiel

Foto: H.Savelberg

Im Jahr 1907 erwarb J. H. Faensen aus dem Nachlass des bereits 1901 verstorbenen Dr. med. Peter Jansen, seinerzeit einer der neun Belegärzte des St. Antonius Hospitals und Vater des in späteren Jahren als Chefarzt am gleichen Krankenhaus tätigen Dr. Engelbert Jansen, das Haus Marienstraße 7. Im Oktober des gleichen Jahres stellte er an das „Wohlthätige Stadtbauplatz“ den Antrag zum Einbau einer „Entwässerungsanlage“. Hierbei wird es sich um den Anschluss an das öffentliche Kanalnetz gehandelt haben. Im Oktober 1911 ersuchte er das gleiche Amt um eine Umbaugenehmigung seines Hauses, welches er ab dem Folgejahr bewohnte.

Der Firmengründer J. H. Faensen hatte sich im Jahr 1919 zur Ruhe gesetzt und bewohnte fortan das noch heute unter dem Namen „Faensen-Villa“ bekannte Haus an der Marienstraße. Dieses Anwesen wurde 1919 zum Sitz der örtlichen Standortkommandantur der Besatzer bestimmt. Das entmilitarisierte Rheinland war von 1919 bis 1929 von belgischen und französischen Truppen besetzt. Der kommandierende General bezog am 18.1.1919 einen Großteil der Räumlichkeiten dieses Hauses, wobei die Familie Faensen sich in ihrem persönlichen Tagesablauf stark eingeschränkt fühlte. Der Eigentümer J. H. Faensen bewohnte die Villa bis zu seinem Tod im Jahr 1934.



Die alte Faensen-Villa an der Marienstraße im Jahr 1917

Repro: EGV-Archiv

Das Anwesen mit Park wurde 1951 von Jean Faensen an die Stadt Eschweiler verkauft und von dieser im Jahr 1952 zum Stadtpark mit Musikpavillon der breiten Öffentlichkeit als Treffpunkt angeboten. In den Sommermonaten fanden hier über Jahre hinweg die beliebten Stadtparkkonzerte statt. Im nunmehr städtischen Haus, Marienstraße 7 bezog im Jahr 1960 die Stadtbücherei für fast zwei Jahrzehnte ihr neues Domizil und am 5.5.1980 wurde im Haus eine Altentagesstätte eingerichtet, dem 1981 die Städtische Kunstsammlung folgte, die heute im Kulturzentrum Talbahnhof untergebracht ist. Die Altentagesstätte verblieb im Haus.

Am 2.7.1912 hatte die Firmeneintragung ins Handelsregister unter HRA 139 stattgefunden. Um diese Zeit galt Faensen als eines der leistungstärksten Bauunternehmen der Region. Im Jahr 1910 begann der Ausbau der Weisweiler

Brikettfabrik, an dem die Firma ebenfalls maßgeblich beteiligt war. Im in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Elektrowerk, welches 1918 die Produktion aufnahm und an dessen Baumaßnahmen in den Jahren 1916/17 man weitestlichen Anteil hatte, wurde von Beginn an bis zum Jahr 1986 ein ständiger Baurupp mit Büro und Lager unterhalten. Insbesondere müssen in diesem Zusammenhang die ständig anstehenden Ofen- und Tiegelarbeiten erwähnt werden.

Am 12.4.1913 fand die Grundsteinlegung für den Kasernen-Neubau an der Preyerstraße statt, deren Bau ebenfalls von Faensen erstellt wurde. Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkriegs hielt das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 161 hier seinen Einzug. Eschweiler war damit Garnisonstadt.

Mit Wirkung ab dem 1.1.1919 wurde die Firma in „Baugeschäft Johann Heinrich Faensen Nachfolger“ umbenannt. Als Inhaber zeichneten Jean Faensen, sowie sein Schwager Otto Geilenkirchen und der Baumeister Jakob Faensen. Im Jahr 1924 trennten sich die Firmeninhaber, wobei jeder seinen eigenen Geschäft nachging. Jakob gründete seine eigene Baufirma mit Schreinerei und Otto Geilenkirchen betrieb in Mönchengladbach und Aachen einen Pharmaziehhandel.

Die OHG wurde am 27.6.1924 gelöscht und der Betrieb unter der Nr. 250 Bd.I als „Jakob Faensen, Baugeschäft und Baumaterialienhandlung“ ins Handelsregister eingetragen. Er zog in das von ihm errichtete Haus Kochsgasse 17, wo auch sein Firmensitz war. Jean Faensen trat vom Baugeschäft zurück und beschäftigte sich nunmehr ausschließlich mit dem Ringofenwerk, einschließlich Sägewerk, der Zementstein- und Schwemmsteinfabrik nebst Eisenkonstruktionswerkstätte auf dem Langwahn.



Jakob Faensen und seine Ehefrau Anna geb. Neulen

Foto: H. Savelberg

Die bereits oben benannten Jakob Faensen und seine Frau Anna geb. Neulen waren nun die Alleininhaber der Baufirma. Innen wurde am 2.11.1900 der Sohn Josef (Joeser als „Joe“ bekannt) geboren. Als Prinz Karneval des Jahres 1938 wurde er damals auch dem letzten Eschweiler Bürger bekannt. Mit Datum vom 1.1.1940 übertrug Jakob Faensen die Firma seinem Sohn Josef. Dieser zeichnete nunmehr als Unternehmensinhaber. In den Wirren des Kriegsgeschehens ging die Überschreibungsakte beim Amtsgericht verloren; die Neueintragung erfolgte im Jahr 1946 unter Bd.III HRA 421.

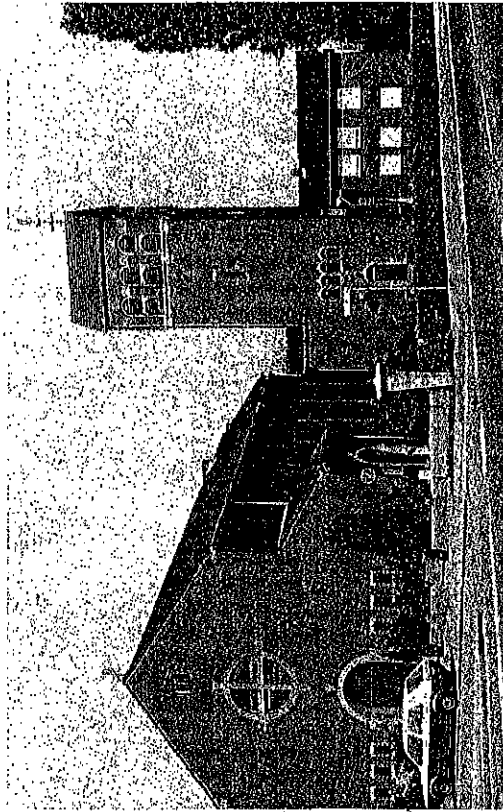


Josef (Joe) Faensen und seine Ehefrau Sofie geb. Wolter

Foto: H.Savelberg

In den 30er Jahren war die Firma bei einigen Großbauprojekten beteiligt, so beim Bau des Westwalls wie auch seit 1935 bei der Brückenerichtung für die neue Autobahn. Dass zu einer solchen Auftragszulassung der Eintritt des Firmeninhabers in die NSDAP unumgänglich war, lag auf der Hand. Nicht vergessen sei, dass trotz widriger Zeitumstände im Jahr 1938 mit dem Bau der Herz-Jesu-Kirche an Wardenlinde (Eschweiler-Ost) begonnen wurde, welche bereits im Folgejahr eingeweiht werden konnte.

Am 31.8.1943 wurde das Markviertel und die Peter-Paul-Kirche durch einen Luftminenattentat sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Die besonders stark getroffene Kirche war hierdurch für die Messfeiern nicht mehr benutzbar. Auch in dieser Notlage trat die Firma Faensen in Aktion und sorgte mit starkem Einsatz dafür, dass bis zum Weihnachtsfest die Hälfte des Kirchenraums für die Gottesdienste wieder zur Verfügung stand.



Die Herz Jesu-Kirche in Eschweiler-Ost im Jahr 1987

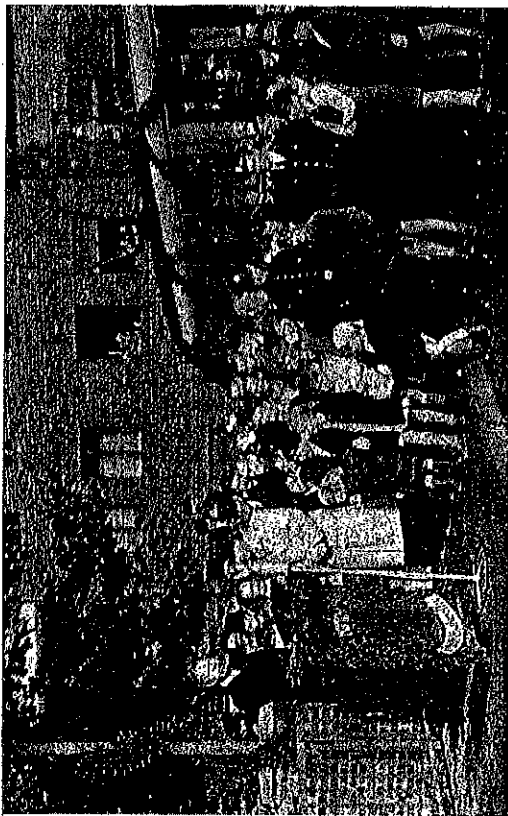
Repro: EGV-Archiv

Die Nachkriegszeit

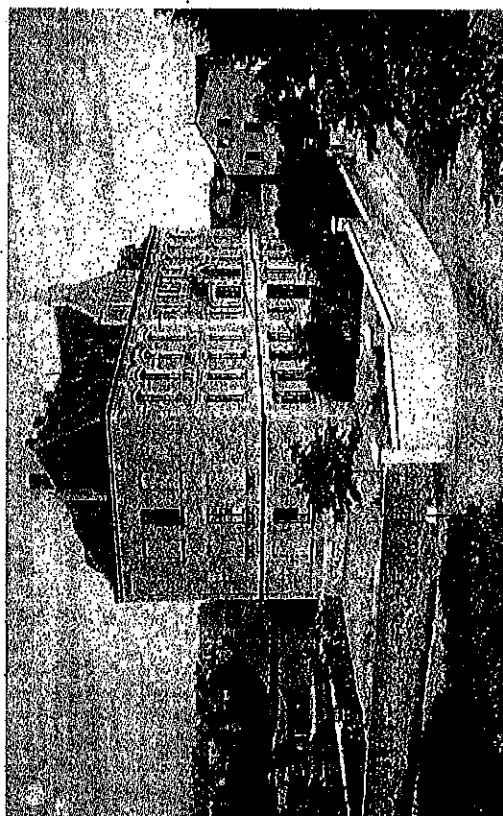
Nachdem der Krieg endlich vorüber war und die evakuierten Bewohner in ihre Heimatstadt zurückkehrten, begannen zunächst die Aufräumarbeiten. Einer der ersten größeren Aufträge für die Baufirma Faensen war die Errichtung der durch den Krieg zerstörten Brücke an der Bergrather Straße, deren Einweihung am 17. September 1949 stattfand.

Bei der ein Jahr vorher durch eine fremde Firma erneuerten Brücke an der Grabenstraße (Einweihung am 11. Dezember 1948) bemühten sich in Anbetracht der schlechten Versorgungslage der Unternehmer, in Zusammenarbeit mit dem amtierenden Stadtdirektor Bernhard Sperlich, für die Arbeiter um zusätzliche Essenrationen. Erst nach der am 20. Juni 1948 in Kraft getretenen Währungsreform setzte, wenn auch zunächst nur zögerlich, eine allgemeine Aufbautätigkeit ein. Wenn auch die Baumaterialbeschaffung sich nun etwas problemloser gestaltete, so fehlte es doch am nötigen Kapital, welches erst einmal erarbeitet werden musste.

In der Folgezeit veränderte die Stadt zunehmend ihr Gesicht. Es begann augenfällig mit dem Erwerb des in unmittelbarer Nähe des Bauhofs Faensen gelegenen alten Drahtfabrikgrundes durch die Stadt Eschweiler. Im Jahr 1956 begannen hier die Abbrucharbeiten, denen fünf Jahre später der erste Bauabschnitt der Inderegulierung auf diesem Areal folgte. Das bereits im Jahr 1896 von Faensen errichtete alte Waisenhaus an der Hehrather Straße musste 1957 dem ebenfalls von Faensen erstellten Neubau weichen.



Brückeneinweihung an der Berggräther Straße durch Herrn Stadtdirektor Benhard Sperlich
Repro: EGV-Archiv



Das alte Waisenhaus an der Fehrthaler Straße in den Vorkriegsjahren
Repro: EGV-Archiv

Im gleichen Zeitraum war man auch mit dem Bau der neuen Indebücke an der Phönixstraße beschäftigt. Als es während der Einschaltungsarbeiten für die Brückenfundamente zu einem Unwetter mit sehr starkem und schnellem Hochwasseranstieg kam, rissen die Wassermassen den größten Teil der Schal-

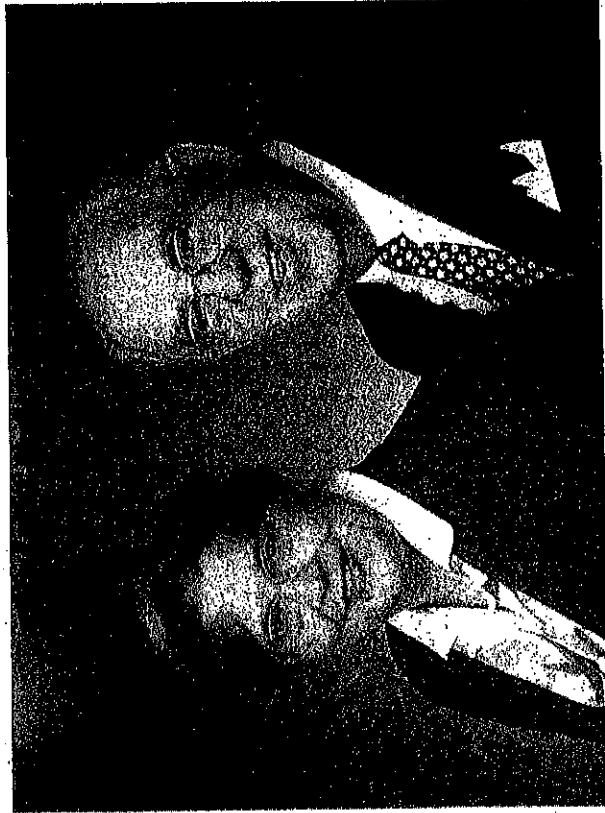
wände weg, was eine sehr aufwändige Aufräumarbeit entlang der Inde und die sich anschließende Neuerstellung der Einschaltung zur Folge hatte.

Am 28.12.1960 schloss Marianne, die jüngste Tochter der Eheleute Josef Faensen und seiner Frau Sofie geb. Wolter mit dem ältesten Sohn der Eheleute Pascal Savelberg und seiner Frau Elly geb. Vaelsen vom Nothberger Hof kommenden Heinrich J. Savelberg, den Bund der Ehe. Im Jahr 1961 trat dieser in die Firma ein, wo er im Jahr 1963 als verantwortlicher Teilhaber eingeführt wurde. Seine Ehefrau Marianne war bereits seit 1956 in der Geschäftsführung tätig.

Die Eintragung im Handelsregister vom 18.7.1963 lautet:

„Firma Jakob Faensen, Baugeschäft, Inhaber Josef Faensen, Eschweiler Offene Handelsgesellschaft. Heinz J. Savelberg, Lic. rer. pol., ist als Geschäftsführender Gesellschafter in die Firma als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1963 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter berechtigt.“

Nach dem Tode von Joe Faensen am 30.8.1967 übernahm Heinz Savelberg als geschäftsführender Gesellschafter die Firma. Einzige Kommanditistin war seine Ehefrau Marianne. Gemeinsam führten sie das Geschäft mit großem Einsatz und Sachverstand.



Heinz Savelberg und seine Ehefrau Marianne, geb. Faensen
Repro: Foto-Studio Stranch

Ein kleiner Rückblick in der Zeitgeschichte.

Das Bauunternehmen Faensen mischte, wie bereits angemerkt, in der Aufbruchphase der aufstrebenden Wirtschaftsbelebung nach dem 2. Weltkrieg kräftig mit. Im Jahr 1961/62 baute man die evangelische Friedenskirche auf Pumpe-Stich, 1963 die VdK-Siedlung an der Jülicher Straße. Gleich mehrere Schulen waren es im Jahr 1965: die Eichendorffschule und die Schule in Weisweiler. Auch der Schülerweiterungsbau in Stolberg-Atsch und in Mansbach wurden ebenso wie die Siedlung auf dem Donnerberg durchgeführt.

Auf dem Gelände der ehemaligen Drahtfabrik wurde 1964 das Arbeitsamt eröffnet. Im März des gleichen Jahres nahm der neue Bushof an der Beke Langwahn / Mühlenstraße den Betrieb auf. Als im Jahr 1967 im Zuge der Erweiterung des St.-Antonius Hospitals eines der Eschweiler Wahrzeichen, die „Kaffeevoll“, verschwand, entstand im Erscheinungsbild der Stadt eine Lücke, welche nicht leicht zu schließen war. Die Indeverlegung innerhalb des Stadtgebietes wurde zum Abschluss gebracht und die neue Indestraße fertiggestellt.

1966 war es die Kreisparkasse auf Pumpe und 1971 das Dürwißer Freibad, bevor in den Jahren 1976 der Volksbankneubau an der Grabenstraße sowie das Gebäude der Raiffeisenbank an der Franzstraße folgten. Sämtliche Bauvorhaben aufzuzeigen, an welchen die Firma beteiligt war, würde den Rahmen der Aufzeichnung sprengen.

In den 70er und 80er Jahren war Faensen Vertragspartner der amerikanischen Fa. Butler, die in Europa u.a. Stahlhallen herstellte. In Kooperation mit diesem Partner wurden sowohl im Kreis- wie auch in der Stadt Aachen sehr viele Fertighallen erstellt.

Im Zuge der Stadtsanierung wurde auch die Fa. Faensen ausgelagert. Der Bahnhof befand sich bereits seit einigen Jahren auf dem Gelände im Nothberger Feldchen. Die Familie errichtete sich 1981 ihr neues Wohndomizil im Gelände der Englerthgärten. Im Folgejahr begann man mit dem Abriss der Bauten auf dem Firmengelände an der Englerthstraße, wobei zunächst die Büros, Garagen sowie die Schreinerei und Schlosserei abgetragen wurden.

Am 15.11.1982 wurde letztendlich auch das Wohnhaus in der Englerthstraße, welches wegen versteckter Kriegsschäden, vor allem aber wegen der entstandenen Schäden, die durch den Abbruch des Nachbargebäudes entstanden waren, abgerissen, obwohl der Landeskonservator eine Empfehlung für die Aufnahme des Hauses in die Liste der Baudenkmäler ausgesprochen hatte.

Auf dem Firmen-Gelände wurden in den Jahren 1982/83 mehrere Mehrfamilienhäuser errichtet. An dem Platz, wo das Wohnhaus Englerthstraße Nr. 42 gestanden hatte, errichtete man ein Wohn- und Geschäftshaus. In dem Verbindungstrakt, welcher beide Wohnanlagen miteinander verbindet, betreibt heute

der Schwiegersohn der Eheleute Savelberg, Josef Berger, seine Hausverwaltung.

Die Eheleute Savelberg verkauften, als sich Nachfolgeprobleme in der Firmenweiterführung ergaben, das Bauunternehmen Faensen GmbH („die arbeitende Firma“) im Jahr 1986 an die Baufirma Schnitt GmbH in Duisburg-Rheinhausen. Die Firma Jakob Faensen K.G. („die verwaltende Firma“) blieb zunächst noch bestehen, ehe auch diese am 11. Mai 1987 gelöscht wurde. Die über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren währende sehr produktive Tätigkeit der Bau-Firma Faensen, welche nicht nur auf dem heimischen Bausektor ihre sichtbaren Spuren hinterlassen hat, war damit beendet.

Anschrift des Verfassers: Heinz Hilgers, Hans-Böckler Straße 7, 52249 Eschweiler.

Literatur:

Bender, Wilhelm Dr.: Eschweiler während der Besatzungszeit 1918 bis 1929. Herausgeber: Geschichtsverein Eschweiler, 1991. Druck: Primus-Druck, Eschweiler.

Besgen, Johannes Dr.: Vom Werden und Wachsen des CV in Eschweiler, 1976.

Dekauf Eschweiler. Herausgeber: Dekanat Eschweiler, 1990. Druck: Gerhard Rosenbaum, Eschweiler.

Denkmalamt. Denkmalamt der Stadt Eschweiler. Einsicht in alte Pläne des Hauses Marienstraße 7 (Faensen-Villa).

Eschweiler entdecken. Herausgeber: Eifelverein Eschweiler e.V., 2002. Druck: DCM, Mackenheim.

Eschweiler Geschichtsverein e.V.: Schriftenreihe 14, Geschichte der Stadt Eschweiler in Daten (1800 bis 1993) von Adam Elsen, 1993. Druck: Kuper-druck, Eschweiler.

Eschweiler in alten Ansichten. Herausgeber: Geschichtsverein Eschweiler, 1979. Verlag: Europäische Bibliothek in Zaltbommel/NL.

Evangelische Dreieinigkeitskirche Eschweiler, 100 Jahre. Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde. Eschweiler, 1992. Druck: Kuper-druck, Eschweiler.

Jacquette, Günter: Vortrag vom 14.6.1995 beim Arbeitskreis 2 des Geschichtsvereins.

Prickarz, Zeno: Die Fenster der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Cäcilia Eschweiler-Notberg. Druck: Gerhard Rosenbaum, Eschweiler.

Savelberg, Heinz-J.: Unterlagen des Privatarchivs.